

unverkennbar ist, bleibt die Unmittelbarkeit auch der lyr. Dichtung K.s in Stimmungsreichtum und ursprünglichem Gedankengut als eigen und echt bestehen. Hervorragend vor allem ist sein dramat. Werk, das zeitlich und räumlich nahe der damals neugegründeten Grazer Bühne entstand. Beide Gruppen seines dramat. Schaffens, die Ritterdramen wie die in fünffüßigen Jamben geschriebenen Stücke, zeigen die ursprüngliche bühnedichter. Begabung des bayr.-österr. Stammesangehörigen mit der steir. Besonderheit pathet. Sprachgewalt im überzeugungsstarken Bekenntnis. K. entnahm die Stoffe für seine Schauspiele erstmalig der Geschichte seiner engeren Heimat. Auch die „Historischen Skizzen“, teils in szen., teils in erzählende Form gefaßt, volkstümlich dargestellt und deshalb weit verbreitet, zeigen das Können des geborenen Dramatikers. In dem hohen Ideengehalt der geschichtlichen Dichtungen K.s kommt sein Bekenntnis zu Weisheit, Gerechtigkeit, nächstenliebender Verantwortung und Toleranz auf der Grundlage der Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit der angestammten Volksart und zu den ursprünglich-guten Seelen- und Gemütskräften als menschenverbindende Mächte in scharf kennzeichnender Prägung der Charaktere zu reiner Geltung. K.s literar. Werk hatte schon zu seinen Lebzeiten im In- und Ausland Anerkennung gefunden. 1787 sandte ihm die Ges. der Arcadier in Rom ihr Diplom und 1793 wurde er von der herzoglich-dt. Ges. in Jena zum Mitgl. ernannt. Schiller hatte in die „Thalia“ (1793, IV. Stück) dramat. „Scenen aus dem Leben Kaiser Heinrichs IV.“ aufgenommen.

W.: Agnes von Habsburg (später: Wülfing von Stubenberg), 1786; Die Tempelherren, 1788; Lyr. Gedichte, 1788; Die Grafen von Cilli, 2 Bde., 1790–93; Die Ritterempörung (später: Andreas Baumkircher), 1792; Maria Theresia, 1793; Ges. Werke (2 Bde.), 1793–95; Kantate auf die Schlacht bei Mainz, 1795; Bertram von Dietrichstein (später: Die dt. Ritter in Akkon), 1796; Hist. Skizzen, 2 Bde., 1800; Attila, 1806; Sämtliche Werke, 9 Bde., 1816/17; Ges. Schriften, hrsg. v. A. Schlossar, 4 Bde., 1879f.

L.: Steiermärk. Z., n. 8, 1827, S. 45ff., N.F. 6, 1840, S. 127; Heimgarten, n. 1, 1877, S. 366, 438; A. Schlossar, Innerösterr. Stadtleben, 1877; ders., J. Ritter v. K., in: Mitt. des hist. Ver. für die Stmk., H. 26, 1878, S. 3ff.; ders., Erzhl. Johann v. Österr. und sein Einfluß auf das Kulturleben in Stmk., 1878; O. Schissel v. Fleschenberg, Zu einer krit. Kalchberg-Ausgabe, 1908; Annalen der Literatur und Kunst des In- und Auslandes, Bd. 4, 1810, S. 349; Hormayrs Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Jg. 7, 1816, n. 149 und 150, Jg. 8, 1817, S. 523; Brümmer; Goedeke 2; J. Kehrein, Biograph.

literar. Lex. der kath. dt. Dichter im 19. Jh., 1868, Bd. 1; Kosch, Das kath. Deutschland; J. Nädler, Literaturgeschichte der dt. Stämme und Landschaften, Bd. 3, 1917ff.; Nagl-Zeidler-Castle 2, s. Reg.; Wurzbach; ADB.

**Kalchegger von Kalchberg Josef Frh.,** Staatsmann. \* Graz, 27. 3. 1801; † Graz, 27. 4. 1882. Neffe des Vorigen, Bruder des Staatsmannes Franz Frh. K. v. K. (s.d.), Vetter des Folgenden. Stud. in Graz und Wien Jus, 1826 Dr.jur. Anschließend wurde er sofort Supplent für bürgerliches Recht an der Univ. Wien, dann Adjunkt der Lehrkanzel für Staatswiss. 1835 Prof. der Staatswiss. an der Theresian. Ritterakad. und gleichzeitig auch mit dem Unterricht in den genannten Fächern bei den Erzhl. Albrecht und Karl Ferdinand, den Söhnen des Erzhl. Karl, betraut. 1839–49 wirkte er als Güterdir. des Erzhl. Karl auf dessen ausgedehnten Besitzungen in österr. Schlesien, Westgalizien und Mähren mit dem Sitz in Teschen. Er erwarb sich dabei große Verdienste in der Verwaltung dieser Patrimonialherrschaft durch Trennung von Justiz und Verwaltung sowie bei der Bewirtschaftung dieser Güter, deren Ertrag er durch die Ansiedlung bzw. den Ausbau verschiedener Industriezweige, besonders der Eisenwerke, erheblich steigern konnte. 1848 wurde er in Teschen zum Deputierten in die Frankfurter Nationalversmlg. gewählt, legte aber schon im September 1848 sein Mandat zurück. Im Juli 1849 wurde er zum Ministerialrat im Innenmin., danach zum Präs. der Grundentlastungs-Landeskomm. für Schlesien und am 9. 12. 1849 zum Statthalter von Schlesien ernannt. Infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Innenmin. Bach (s.d.) wurde er jedoch am 23. 1. 1853 dieser Stellung enthoben und an der Seite des Statthalters von Galizien, Agenor Gotuchowski (s.d.), zum Vizepräs. ernannt und mit dem Präsidium der Grundentlastungskomm. betraut; binnen zwei Jahren hatte er die Grundentlastung in Galizien durchgeführt. Da die Berufung K.s aber von Gotuchowski nicht verlangt worden war und dieser fürchtete, K. werde seinen nationalen und polit. Bestrebungen entgegengetreten, gab es ständig Meinungsverschiedenheiten. Als Gotuchowski daher im August 1859 zum Innenmin. ernannt wurde, benutzte er sofort diese Gelegenheit, um K. im Dezember 1859 zu pensionieren. K. übersiedelte nach Wien und wurde von Privatunternehmen in mehrere Verwaltungen aufgenommen. 1860 ver-